

Sächsische Staatszeitung

Staatsanzeiger für



den Freistaat Sachsen

Erscheint Mittwochs nachmittags mit dem Datum des Erscheinungstages.
Bezugspreis: Monatlich 3 RM. Einzelne Nummern 15 Pf.
Schriftlich u. Geschäftsstelle Dresden-N. 1, Str. Zwingerstr. 16. Ruf 14 574 u. 21 296.
Postfach-Konto Dresden 2486 / Staatsbank-Konto 674.

Anzeigenpreis: 32 mm breite, 3 mm hohe Grundzeile oder deren Raum 35 Pf.,
66 mm breit im amtlichen Teile 70 Pf., Reklamezeile 1 RM.
Ermäßigung auf Geschäftsanzeigen, Familiennachrichten und Stellenangebote.
Schluß der Annahme vormittags 10 Uhr.

Zeitweise Nebenblätter: Landtags-Beflage, Ziehungsliste der Staatsschuldenverwaltung, Holzplanzen-Verkaufsliste der Staatsforstverwaltung.
Verantwortlich für die Schriftleitung: H. B. Dr. Fritz Klauder in Dresden.

Nr. 69

Dresden, Dienstag, 22. März

1932

Deutschland feiert Goethe.

Weimars großer Tag.

Weimar, 22. März.

Der Tag des Gedenkens an den Tod des größten deutschen Dichters ist ein Frühlingstag. In der Goethestadt Weimar strahlt die Märzsonne. Sie wärmt noch nicht, aber sie leuchtet. Vor hundert Jahren zur gleichen Stunde lagte der sterbende Dichter in seinem Haus am Frauenplan: „Nacht doch die Fensterladen auf, damit mehr Licht hereinkommt.“

Heute liegt die Stadt im Lichte. Der feine Frühjahrswind bewegt die Fahnen in den Reichs- und Landesfarben auf den öffentlichen Gebäuden der thüringischen Landeshauptstadt. In den Straßen zeigt sich eine festlich gekleidete Menge. Zur Gedenkfeyer des Todesjahres Goethes haben sich zahlreiche Vertreter des Reiches, der Länder, des Schrifttums, von Kunst und Wissenschaft in der sonst so ruhigen Altstadt versammelt.

In der neuen, nach dem Entwurf der Baumeister Bogler gebauten und mit einer Kolossalbüste Goethes auf einem Vorberühmtergrund geschmückten Stadthalle versammelte sich am Sonntag um 9.30 Uhr ein erlesenes Auditorium zur offiziellen Reichsfeyer. Es ist nicht möglich, die Namen aller dieser auszusprechen, die aus Deutschland und dem Auslande zu dieser Feierlande gekommen waren. Genannt seien Reichskanzler Dr. Brüning, Reichsminister Dr. Brüning, die Staatssekretäre Reichsruhr und Dr. Pander, Kultusminister Grimme, die Ministerpräsidenten der deutschen Länder und zum Teil auch die Kultusminister, der Reichstagspräsident Lobe, Vertreter des Reichsrats, des Reichsfinanzhofes, Staatsminister a. D. Dr. h. c. Leutheuser, der thüringische Volksbildungsminister Dr. Käpfer, ferner die führenden Vertreter der europäischen und außereuropäischen Staaten, darunter der französische Vizepräsident François Boncel, der italienische Gesandte Orsini Baroni, die Vertreter Japans und einiger südamerikanischen Staaten.

Der Präsident der Goethe-Gesellschaft, Prof. Dr. Julius Petersen, hielt die Gedächtnisrede. Das vergangene Jahrhundert, so sagte er einleitend, war das Jahrhundert Goethes; das Jahrhundert der Humanität, die Goethe in seinem Leben und Werk geliebt und gehalten hat; das Jahrhundert der Entdeckungen, des „Streb und Werbens“. Goethes Lebensglaube ruhte auf der Überzeugung, daß keine äußere Gewalt ein Werden dauernd niederhalten oder die Eigenheit eines in Tätigkeit sich erhaltenden Seins verhindern könne:

Keine Zeit und keine Macht zerbricht
geprägter Form, die lebend sich entwidelt.

Dieser Glaube gab ihm Halt. Hörschwanden in seinen wissenschaftlichen Erkenntnissen nahm er die Ungunst eines mechanistischen Zeitalters hin, über-

zeugt davon, daß die Zukunft zur Auerkennung seines Weltbildes gelangen werde.

Widerschwanden in seinem vaterländischen Glauben, hat er, der die Not der Zeit mitteilte und die Not der Zukunft vorausgesehen hat, den festen Glauben an die Zukunft seines Volkes niemals aufgegeben, überzeugt von der großen Bestimmung des deutschen Volkes, die noch nicht erfüllt sei. Die Zeit muß ihm auch darin recht geben.

„Gedenke zu leben!“ das ist sein Mahnwort an sein Volk. Heute ist das große deutsche Volk niedergetreten, zertrümmert, aber erfüllt von dem Ewigkeitsbewußtsein immer neuen Werdens im Fluß der lebendigen Entwicklung.

Der Redner erinnerte an das Weimar zu Goethes Zeiten: Weimar wurde das Herz Deutschlands. Schiller und Goethe haben den Geist ihres Empfindens auf die Nation nicht gleichzeitig erreicht. Schiller ist schneller zu seiner Führerrolle gelangt, Goethe ist langsamer, aber tiefer eingedrungen in die Seele seines Volkes, das ihm erst zureifen mußte.

Der Redner sagte, daß die drei Perioden in Goethes Leben — der junge, der mittlere und der alte Goethe — jedesmal die Erfüllung der Lebensidee einer ganzen Generation bedeuteten. Goethe, der Dichter, konnte nur darstellen, was er erlebt hatte; er mußte über allem Erlebten sich durch die Behaltung heften. Die Wahrheit war sein inneres Gesetz. Er, der allen Zeitgenossen als ein Maßstab galt, gelang am Ende seines Lebens, daß er eigentlich kein Maß erlebt hatte, es sei denn das des Schöpfers gewesen.

Der Vortragende schloß mit seiner mehr als einhändigen Rede die Tausende von Zuhörern vom ersten bis zum letzten Augenblick. Die Anbacht eines von Ehrfurcht vor seinem großen Sohn erfüllten Volkes, man darf wohl sagen, der Geist Goethes schwebte über dieser weihedvollen Stunde. Umrahmt war die Feier von Darbietungen des Leipziger Thomaskorors.

Am 11.30 Uhr erfolgte die Kranzniederlegung in der Parkengruft. Die beiden Gedenkreden mit den schönsten Inschriften „Goethe“ und „Schiller“ sind heute mit je einem silbernen Kranz geschmückt. Der Kranz auf dem Sarge Schillers ist von Hamburg, der Kranz auf dem Sarge Goethes von den Frauen Prag gestiftet.

Nach einigen Weisheiten des Präsidenten der Goethegesellschaft, Prof. Petersen, wurde unter Glockengeläut die Kranzniederlegung vor der Halle Goethes vollzogen. Es legten u. a. Kränze nieder die Staats- und Ministerpräsidenten der deutschen Länder, die Vertreter der Reichs- und Landesbehörden, des Reichstags, des Reichsrats und des thüringischen Nationalrats, die ehemalige Großherzogin von Weimar, Vertreter der

deutschen Städte, des Auslandsdeutschtums, der deutschen Kunst, der deutschen Wissenschaft, der deutschen Akademien, Hochschulen und wissenschaftlichen Gesellschaften, der deutschen Presse, Vertreter der Konfessionen und des Auslandes.

Der Reichspräsident zur Goethe-Gedenkfeyer.

Weimar, 21. März.
Der Reichspräsident hat an den Vorsitzenden des Goethe-Komitees in Weimar, Staatsminister a. D. Dr. h. c. Leutheuser (Weimar) folgenden Brief gerichtet:

Sehr geehrter Herr Staatsminister!
Es ist mir ein Bedürfnis, auch Ihnen als dem Vorsitzenden des Weimarer Goethe-Komitees und durch Sie der Bevölkerung der Stadt Weimar mein aufrichtiges Bedauern zum Ausdruck zu bringen, daß es mir durch die politische Lage unmöglich geworden ist, der Einladung der thüringischen Regierung zur Goethe-Jahrhundertfeier persönlich zu folgen und den Kranz des deutschen Volkes am Sarge des großen deutschen Dichters selbst niederzulegen.

Meine Wünsche begleiten nicht nur den äußeren festlichen Verlauf dieser Feier. Wäge der 22. März in unserem Volke den selbstherrlichenden Streik der Meinungen zurücktreten lassen vor dem Gefühl einer idealhaft verbundenen deutschen Kultur und Volksgemeinschaft, und möge dieser Tag alle Deutschen in und außerhalb der Reichsgrenzen zusammenführen in der Erinnerung an eine große Vergangenheit und in der Hoffnung auf eine bessere Zukunft, für die wir, allen Schwächen zum Trotz, über die Not der Gegenwart hinaus Reich und Volk und auch die deutsche Kunst erhalten wollen!

Mit freundlichen Grüßen
Dr. v. Hindenburg.

Reichsminister Dr. Brüning ist in Begleitung von Staatssekretär Dr. Pander gestern abend zur Teilnahme an der Goethefeier in Weimar eingetroffen. Er wurde am Bahnhof von einem Vertreter der Zentrumspartei und katholischen Verbänden mit einem Blumenkranz herzlich willkommen geheißen. Oberbürgermeister Dr. Rueller vertrat die Stadt Weimar. Beim Verlassen des Bahnhofs wurden dem Kanzler Ovationen dargebracht.

Bundespräsident Rilke an Reichspräsident v. Hindenburg.

Wien, 21. März.
Bundespräsident Rilke hat an den Reichspräsidenten folgendes Telegramm gerichtet:

„Am heutigen Tage, der dem Gedenken an einen der größten Geistesheroen aller Zeiten, an Johann Wolfgang Goethe, geweiht ist, drängt es mich, Euer Gedenken zu verleiern, daß auch wir Österreicher seinem Namen in Ehrfurcht halben und uns mit dem gesamten deutschen Volke glänzlich freuen, daß dieser deutsche Gedächtnis- und der ganzen Welt geschenkt wurde.“

Der Volkseigentum in Sachsen.

(S. 1.) Der Volkseigentum über das von der Regierung Sachsen der kommunalistischen Partei Deutschlands beantragte Volksbegehren ist vom Gesamtministerium auf den 17. April festgelegt worden.

Zahlungseinstellung der Junkerwerke.

Berlin, 22. März.
Die Junkerwerke haben in ihrer Gesamtheit ihren Gläubigern mitgeteilt, daß sich Prof. Junker in Interesse der Fortführung seiner Werke und zum Schutze der Gesamtinteressen der Gläubiger verpflichtet gehalten hat, das gerichtliche Vergleichsverfahren zu beantragen und daß im Verfolg dieser Maßnahme die Zahlungen eingestellt worden sind.

Es fehlt den Werken an liquiden Mitteln. Überschuldung liegt nicht vor. Umzug und Ausstandsbesand bei den einzelnen Werken sind nicht ungesund.

Man ist entschlossen, das Bestehen der Werke auf alle Fälle sicherzustellen. Die Junkers Zielstimmungen, G. m. b. H. in Chemnitz, wird von diesen Vorgängen nicht berührt.

Das Abkommen zwischen Reich und Redern.

Berlin, 21. März.
Amtlich wird mitgeteilt: Bei Besprechung der Stützungsmaßnahmen des Reiches zugunsten der Reichsindustrie ist die Nachricht verbreitet worden, daß dem Reich als Sicherheit für die von ihm zu übernehmenden Garantien die Ansprüche der Redereien auf Auszahlung der amerikanischen Freigabegebühren abgetreten worden seien. Diese Nachricht ist unzutreffend.

Die Ansprüche der Redereien auf die amerikanischen Freigabegebühren sind dem Reich weder abgetreten, noch in irgendeiner anderen Form verpfändet worden. Eine Verpfändung dieser Ansprüche wäre nach den für die Freigabegebühren maßgeblichen Bestimmungen auch nicht möglich gewesen. Ebensovornig ist es unzutreffend, daß der Norddeutsche Lloyd als Sicherheit für die von ihm zu übernehmenden Garantie seine Schiffe verpfändet oder dem Reich Spezialversicherungen gestellt habe. Es ist lediglich vereinbart worden, daß die neuen Kredite, die den Redereien eingeräumt werden sollen und für die das Reich die Garantie übernimmt, den Vortrang vor den bisherigen inländischen Krediten erhalten sollen.

Verlängerung des Waisemonopols.

Berlin, 21. März.
Der Reichstag wird sich am Mittwoch nachmittags mit einer Verordnung zu beschließen haben, durch die das Waisengesetz verlängert werden soll. In dem Gesetz war das Waisemonopol bis zum 31. März d. J. befristet. Die Reichstagsausschüsse haben der Verlängerung bereits zugestimmt. Materielle Änderungen des Gesetzes sind, wie das Nachrichtenbüro des Reichstags erklärt, nicht beabsichtigt. Die Preisüberhöhung für den Waisengeldsatz, die in Aussicht genommen ist, kann von der Monopolverwaltung aus eigener Machtvollkommenheit vorgenommen werden, ohne daß der Reichstag befragt wird.

Der volkswirtschaftliche Ausschuß des Reichstags, der der Verlängerung des Waisemonopols gleichfalls zustimmen muß, ist auch für Mittwoch einberufen.

Weitere Prolongation von Termingeschäften und Börsengelddarlehen.

Berlin, 21. März.
Durch eine neue Bekanntmachung des Börsenverbandes über die Prolongation von Termingeschäften und Börsengelddarlehen wird die Fälligkeit der noch schwebenden Termingeschäfte und Börsengelddarlehen auf den 29. April 1932 hinausgeschoben. Der Börsenverband wird für diese Prolongation neue Prolongationskurse auf Basis der Tageskurse bekanntgeben.

Der Abbau der seit der Börsenstilllegung eingetretenen Debitdifferenzen ist mit Zahlung der letzten Rate Ende März 1932 beendet. Die Vorschriften über freiwillige Übernahme und Forderung sind beibehalten worden. Die Börsengelddarlehen sind ebenfalls auf den 29. April 1932 prolongiert worden. Die zur Sicherheit dieser Darlehen hinterlegten Wertpapiere werden von jetzt ab aber nach den jeweiligen Tageskursen bewertet und müssen auf 115 Proz. des Darlehensbetrages gehalten werden. Der Schuldner kann die etwa vorhandene

überschüssige Deckung herausüberlangen. Die etwa nach den Tageskursen notwendigen Rückkäufe sind bis zum dritten Börsentage nach Eintritt der Unterdeckung zu leisten. Was die Höhe der Zinsen anbelangt, so ist es bei Termingeschäften und Börsengelddarlehen bei den bisherigen Vorschriften verblieben.

Reichsbahn verbilligt Kohlenfrachten nach Süddeutschland.

Berlin, 21. März.
Am 1. April wird der Kohlenausnahmetarif 6a ermäßig. Dieser Tarif findet Anwendung bei dem kombinierten Eisenbahn-Rhein-Eisenbahnverkehr von den deutschen Kohlengebieten an der Ruhr und bei Sachsen nach Süddeutschland. Die Ermäßigungen betragen auf Entfernungen vom Anfahrtsbahnhof bis 130 km 20 Pf. pro Tonne, darüber hinaus bis 200 km 10 Pf. pro Tonne.

Die endgültigen Abrüstungsvorschläge.

London, 22. März.
„Times“ schreiben: Vor der Vertagung des Allgemeinen Ausschusses der Abrüstungskonferenz in der vorigen Woche hat Danderson angedeutet, daß die Regierungen, deren Vertreter in ihren Vorschlagsarbeiten Vorschläge allgemeiner Art gemacht haben, bei Wiederuntersuchung der Konferenz am 11. April endgültige Vorschläge für die Durchföhrung dieser Pläne unterbreiten sollen. Es verlaute, daß Danderson dabei besonders an die verschiedenen Anregungen gedacht habe, die

auf Beseitigung der aggressiven Waffenarten und auf ein Verbot der privaten Herstellung von Waffen abzielen. Wenn diese Vorschläge am 11. April in praktischer Form vorliegen, sei beabsichtigt, sie sofort im Allgemeinen Ausschuss in Behandlung zu nehmen.

Washington, 21. März.
Die Gerüchte, die Abrüstungskonferenz werde nach den Osterferien nicht wieder zusammentreten, werden im Staatsdepartement als vollkommen haltlos bezeichnet. Die amerikanische Delegation sei jedenfalls zu weiterer Arbeit bereit.

Der englische Außenminister über die Donauverhandlungen.

London, 21. März.
Im Unterhaus erklärte Außenminister Sir John Simon, es sei in Genf noch keine Einigung über die Donaufrage erzielt worden, die von den hauptsächlich interessierten Mächten einschließlich England abgepröft werde. Er könne im Augenblick keine Erklärung abgeben, aber versichern, daß die Konferenz in Ottawa durch diese Verhandlungen keine Beeinträchtigung erfahren werde.

Die Internationale Handelskammer hat die Vorsitzenden der nationalen Verbände von Deutschland, Österreich, Frankreich, England, Ungarn, Italien, Polen, Rumänien, der Tschechoslowakei, Südamerikas sowie Vertreter der bulgarischen Handelskammern zur Teilnahme an einer vom 16. bis 23. April in Jussdruck stattfindenden Tagung eingeladen, auf der die Lage der

Donauländer geprüft und festgestellt werden soll, welche Methoden für ihre wirtschaftliche Annäherung am besten seien.

Chinesisch-japanische Kämpfe.

Tokio, 22. März.
Nach einem Kampfspruch aus Tchangschun kam es gestern bei Ranzhu zu einem Kampf zwischen japanischer Infanterie und irregulären chinesischen Truppen, bei dem 13 Japaner getödet und 15 verletzt wurden. Auf chinesischer Seite fielen 150 Mann.

Kaufhebung der Beförderungsgipreire in Preußen.
Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist vom 1. April 1932 ab die Beförderung der Staats- und Gemeindebeamten in Preußen allgemein wieder freigegeben worden.

Kaufgabe des jüngsten Bezugscheines für verbilligtes Fleisch.
Der jüngste Bezugschein für verbilligtes Fleisch, der drei Kilogramm für je 1 Pfund Fleisch enthält, und die Zeit vom 21. März bis 30. April 1932 umloßt, ist an die für die Herausgabe der Fleischbezugscheine angegebenen Stellen verkauft worden. Die Verteilung auf die Arbeitsämter und Fürsorgeverbände ist nach den für die Verteilung des 3. und 4. Bezugscheines ermittelten oder geschätzten Bedarfzahlen erfolgt.

Paul Umbreit geköhrt.
Wie der „Köln“ meldet, ist der Gewerkschaftsführer Paul Umbreit gestern in Berlin einem Herzschlage erlegen. Er hand im 64. Lebensjahre. Er war über 30 Jahre lang Redakteur des „Korrespondenzblattes“ der Generalkommission, das heute unter dem Titel „Gewerkschaftszeitung“ Organ des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes ist.